



Seit über 20 Jahren macht «art i.g.» in Olten Kultur

Aline Stalder blickt auf ihren Paris-Aufenthalt zurück

Der Fotograf Daniel Schwartz erhält den Kunstpreis

«art i.g.» Olten: Kulturarbeit, die stets ein Hobby bleiben soll	4
Aline Stalder nach dem Atelieraufenthalt: «In Paris ist etwas wach geworden»	6
Kantonale Kunst- und Kulturpreise: zehnfach ausgezeichnetes Solothurner Kulturschaffen	8
Viel Schweizer Musik auf Schloss Waldegg	12
Solothurner Architektur im Kunsthaus Grenchen	12
Ausstellung der Förderpreis-Träger im Künstlerhaus S11	12
Themen aus den online-kulturzeigern der letzten Monate	12

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Das Unbezahlbare an Kunst ist ihre Preiswürdigkeit

In rund einem Monat findet die Übergabefeier der Kunst- und Kulturpreise des Kantons Solothurn statt. An jenem Abend im November zeigt sich traditionell, was der Kanton Solothurn in Sachen Kultur alles zu bieten hat. Bildende Kunst in Bildern und Skulpturen, Fotografie, Filmschaffen, klassische Musik oder Rock, Rap und Pop, Literatur, Theater und international beachteter Tanz sowie natürlich auch Kulturvermittlung, welche oft überhaupt erst möglich macht, dass wir das kantonale Kunstschaffen zu Gesicht bekommen.

In den 61 Jahren seit ihres Bestehens wurden – dieses Jahr eingerechnet – 368 Auszeichnungen als Würdigung der erbrachten Leistungen erfahrener Kunstschaffender vergeben. Hinzu kommen 64 Anerkennungspreise an Einzelpersonen oder Institutionen, die sich nicht unbedingt «nur» für Kultur engagiert haben, sondern für soziale, politische oder auch wirtschaftliche Belange. Wer dieses Jahr ausgezeichnet wird, erfahren Sie in dieser Ausgabe ab Seite 8. Die bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger können auf der Website des Amtes für Kultur und Sport nachgelesen werden (www.aks.so.ch, Rubrik Kulturförderung und Auszeichnungspreis). Ein Name taucht auf der Liste im-



Fabian Gressly
Redaktor des
«kulturzeigers»

mer wieder auf. Erst erhielt er 1988 einen Werkjahrbeitrag, zehn Jahre später war er Träger des Preises für Fotografie. Weitere 21 Jahre später wird der Fotograf Daniel Schwartz heuer mit dem Kunstpreis ausgezeichnet.

Ob «art i.g.» in 20 Jahren auch einen Kunstpreis erhalten wird..? Dass der Verein eine wichtige Rolle in der Kulturvermittlung spielt, insbesondere im Raum Olten, haben der Regierungsrat und das Kuratorium für Kulturförderung jedenfalls letztes Jahr gezeigt, als sie ihm den Preis für Kulturvermittlung vergeben haben. Wie die vier im Vorstand ticken und was so genannte «gute Seelen» zum Erfolg des Vereins beitragen, erfahren Sie gleich auf der nächsten Seite.

Vielleicht steht in ein paar Jahren auch der Name von Aline Stalder zuoberst auf der Liste der ausgezeichneten Kunstschaffenden. Die Solothurner Kunstschaffende lebte und arbeitete in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in Paris. Das Kuratorium für Kulturförderung hat sie dort hin «geschickt», weil es fand, das sei der richtige Ort, wo sich die 39-Jährige weiter entfalten kann. Wenn man Aline Stalder so zuhört (das können Sie ab Seite 6), scheint der Entscheid richtig gewesen zu sein.

Kulturarbeit, die stets ein Hobby bleiben soll

Dass man vor allem junge Kultur mache, sei so eigentlich nie direkt beabsichtigt gewesen, äussern sich Daniela Müller und Monika Soland einmal im Laufe des Gesprächs in Olten. «Die Absicht des Vereins, <querdenkende> Ideen aufzugreifen und diesen eine Plattform zu geben, bewegt sich ja aber halt eher im jungen Umfeld», fügt Daniela Müller an. Und so sind «JugendArt», «KinderKunst-Tage» und in letzter Zeit viele Spoken-Word-Events entstanden – alle vornehmlich für ein junges Publikum, aber nicht nur. «Das Publikum wurde mit uns älter», urteilt etwa Rainer von Arx: An Anlässen in der Schützi sei es inzwischen sehr durchmischt.



Müller, Soland und von Arx bilden mit Sabine Peier den Vorstand des Oltner Vereins «art i.g.». Der Verein wurde in den letzten gut 20 Jahren zu einem wichtigen Player in Olten, wenn es um die Förderung von Kunst und Kultur in der Region geht und darum, diesen

Eisbergs. Denn nicht hier passiert der Grossteil der Kulturarbeit. «Wir treffen uns etwa drei, vier Mal im Jahr zu Sitzungen», sagt dazu von Arx. Wesentlich mehr wird im sogenannten Aktiventeam gearbeitet, das sich um die

Dank ihm wurde Olten zu einem der Hotspot des Spoken Word. Zwei Schweizermeisterschaften im Poetry Slam und unzählige Formate hat der Verein erfunden. Aber nicht nur – ein Blick auf 20 Jahre «art i.g.».

eine Plattform zu geben. Eine Rolle, um die auch das Kuratorium für Kulturförderung und der Regierungsrat des Kantons Solothurn wissen: «art i.g.» wurde im letzten Jahr – quasi als Jubiläumsgeschenk zum 20-jährigen Bestehen – mit dem Preis für Kulturvermittlung ausgezeichnet.

Verein mit «guten Seelen» Die vier im Vorstand bilden sozusagen nur die Spitze des

einzelnen Bereiche resp. Anlässe kümmert. Hier kann der Verein auf insgesamt gegen 20 Mitwirkende zählen, die sich um Aufbau, Administration, Technik, Moderation, Organisation, Eintrittskontrolle und alles andere kümmern, was Kulturevents mit sich bringen. Diese «guten Seelen», wie es Müller, Soland und von Arx nennen, sind dem Verein teils seit vielen Jahren treu. Ein Beispiel dafür nennt von Arx:

Der «art i.g.»-Vorstand mit (v.l.) Daniela Müller, Sabine Peier, Rainer von Arx und Monika Soland nach der Verleihung des Preises für Kulturvermittlung im letzten November in Grenchen.
(Foto: Dieter Graf)

Ein Tontechniker habe vor 14 Jahren zugesagt, für drei, vier Veranstaltungen auszuhelfen. Er sorgt auch heute noch, nach ein paar Anlässen mehr, für den guten Ton.

Fokus auf der Sprechkunst angefangen hatte «art i.g.» damals mit der «JugendArt»: Die jährliche Ausstellung sollte möglichst niederschwellig den Zugang zur Bildenden Kunst schaffen – und zwar für Kunstschaffende ebenso wie fürs Publikum. In 20 Austragungen in der Schützi Olten haben so gegen 600 junge Kunstschaffende eine Plattform erhalten. Vor fünf Jahren hat sich der Anlass verselbständigt: Ein eigener Verein mit eigenem Organisationskomitee hat ihn neu ausgerichtet und führt ihn nunmehr unter dem Namen «JKON» weiter.

«art i.g.» selbst hat sich in den vergangenen Jahren vor allem als Ausrichter von Spoken-Word-Anlässen weit über die Region hinaus einen Namen gemacht. Zwei Mal – 2010 und 2017 – hat der Verein in Olten die Schweizer Meisterschaften im Poetry Slam ausgetragen. Ausserdem hat er seit 2006 unzählige Formate für die Sparte «erfunden» und mit ihnen das «Who is who» der Szene in die Region geholt. Eines der Formate, «laut & deutlich», hat sich über die Jahre zu einem der grössten Slams der Schweiz entwickelt. Diese Form der Bühnenpoesie bringt Literatur einem viel breiteren Publikum näher als klassische Lesungen und beinhaltet eine Vielfalt von Literaturformen. Demnächst startet die Reihe in die 14. Saison.

Mix der Generationen
Damit so etwas in einem Verein, der trotz allen Engagements vom Vorstand weiterhin klar als Hobby betrachtet wird, überhaupt möglich ist, braucht es Kontinuität. Auf der einen Seite gewährleistet diese eben der seit vielen Jahren gleichbleibende Vorstand. Über die

Jahre hinweg habe man sich, sagen Müller und Soland, so viel Wissen angeeignet, wie ein Anlass am besten auf die Beine gestellt werden sollte, dass heute vieles wie von selbst laufe. Neben dem vereinseigenen Kennen und Können brauche es aber auch langjährige Partnerschaften zu Firmen, Betreibern von Lokalen oder Sponsoren in der Stadt. Hierfür sei Olten ideal, ist man bei «art i.g.» überzeugt: Man kennt sich, die Stadt bietet kurze Wege und direkte, einfache Kontakte. «Man hilft sich», bringt es Daniela Müller auf einen Nenner: «Das macht es für uns einfacher.»

Kontinuität und langjähriges Mitwirken erleichtern viel, doch ein Verein braucht ab einem gewissen Zeitpunkt auch neue Kräfte, wenn er weiterbestehen und am Puls bleiben will. «Vor einigen Jahren hatte ich eine Zeit lang die Befürchtung, wir würden keine neuen Leute finden und der Nachwuchs bleibe aus», erinnert sich Rainer von Arx. Im Vorstand war man sich bewusst: Früher oder später hätte dies das Ende des Vereins bedeutet. Doch seit einiger Zeit findet eine jüngere Generation den Weg zu «art i.g.». Zwei bekanntere Exponenten sind die beiden regionalen Spoken-Word-Künstler Kilian Ziegler und Lisa Christ, die beide vor und hinter der Bühne mitwirken. Und ein aktuelles Gegenstück zum erwähnten Tontechniker bringt Rainer von Arx zur Sprache: «Ein 20-Jähriger hat sich mal bei mir gemeldet, ob er mithelfen könne. Er erhielt darauf ein T-Shirt und wurde an die Kasse gestellt. An einem Slam drei

Monate später wollte er in der Technik schnuppern und übernimmt dort nun einen Teil.» Das zeigt: Jede und jeder kann zum Verein beitragen, was er oder sie gerade möchte und wozu man bereit ist. Niemand wird in die Pflicht genommen. «Damit treffen wir offenbar einen Zeitgeist», sagt Rainer von Arx. «Bei uns gehts spontan, nach Lust und Laune.» Das gelte auch für den Vorstand: Man sei niemandem Rechenschaft darüber schuldig, was man mache. Diese Beweglichkeit sei aber auch nur möglich, ergänzt Daniela Müller, weil andere seit vielen Jahren dabei sind und umfassendes Wissen mitbringen. Was Monika Soland umgehend aufnimmt: «Diese grosse Erfahrung in der Kulturarbeit, die wir über Jahre gesammelt haben, Jüngeren weitergeben zu können, ist sehr schön.»

Immer niederschwellig
Ein weiteres «art i.g.»-Projekt ist der Kleinste Kunstraum Olten, ein Schaufenster in der Martin-Disteli-Unterführung des Bahnhofs. Hier macht der Verein üblicherweise auf sein Programm aufmerksam. Während der Sommerpause zeigen aber Kunstschaffende ihre Arbeit. Vor dem Schaufenster bleiben immer wieder Zugsreisende oder Passanten stehen, die sonst kaum in Kontakt mit Kunst kämen. Ob hier, mit den zwei bisherigen Freilicht-Ausstellungen «Tüfelsschlucht-Art» 2005 und «dehors» 2012 – oder anderen Formaten: «art i.g.» bringt Menschen in Kontakt mit Kunst und Kultur, die sich sonst vielleicht nicht damit auseinandersetzen würden. (gly)

Die «art i.g.»-Events der nächsten Monate: Die zweite OpenListSlam-Reihe im Coq d'Or Olten startete am 5. Oktober und geht jeweils samstags am 7. Dezember, 15. Februar und 18. April weiter. Die 14. Saison der Poetry Slam Trilogie in der Schützi Olten beginnt am 15. November und geht am 3. Januar und 6. März weiter. Mehr zu «art i.g.» und zum weiteren Programm auf www.artig.ch

Ende Juli ist die Solothurner Kunstschaffende Aline Stalder nach sieben Monaten aus Paris an ihren aktuellen Wohn- und Arbeitsort Basel zurückgekehrt. Sechs Monate davon lebte und arbeitete sie im Künstleratelier, das der Kanton Solothurn in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau in der «Cité internationale des Arts» anbietet. Danach hat sie einen weiteren Monat «angehängt». In einem Gespräch Ende August resümiert die 39-Jährige, welchen Einfluss die Zeit an der Seine auf ihre Arbeit hatte.

Sie sind jetzt ein paar Wochen zurück in der Schweiz. Sind Sie überhaupt schon richtig angekommen?

Aline Stalder: Die finanzielle Situation holt einen halt bald einmal zurück. Ich merke, seit ich wieder zuhause bin, dass ich ziemlich im «Flow des Unterwegsseins» bin. In Paris ist man viel unterwegs. Es fühlt sich viel dynamischer an. Auch hier bin ich jedes Wochenende weg, gehe mehr an Ausstellungen, empfinde eine bestimmte Reiselust. Also ja, ich bin angekommen, aber es ist momentan noch gerade anders als es in den zwei Jahren davor war. Etwas ist wach geworden, das dann vielleicht aber auch wieder abklingt.

Passen denn diese zwei Welten aufeinander?

Stalder: Nein, gar nicht (lacht). Eine Grossstadt kann man nicht mit einer Stadt wie Basel vergleichen. Ich muss mir ja an beiden Orten einen Rhythmus geben. In Paris musste ich ihn mir zu 100 Prozent geben und hier in Basel muss ich ihn mir zu vielleicht 60 Prozent geben. Der Rest ist Unterrichten und ich finde es recht entspannt, einen Stundenplan zu haben.

Inwiefern?

Stalder: In Paris habe ich mir am Vorabend jeweils überlegt, was ich am nächsten Tag machen werde. Einmal

«In Paris ist etwas wach geworden»

rechts: «Scrunchies»,
2019, Café des arts,
Paris, Objekt, Samt,
Extensions, 70 x 21 cm.
(Fotos: Louise Schröder)



Titelbild dieser Ausgabe:
«Swimsuit with Lemons»,
2019, Café des arts,
Paris, Tüll, handgenäht
Baumwolle, Früchte,
50 x 33 cm.

In Paris hat die aus Solothurn stammende Künstlerin Aline Stalder neue Richtungen für ihre Arbeit gesucht. Ob das geklappt hat und was nach der Zeit im Künstleratelier übrig geblieben ist, erzählt sie im Interview.

befand ich, ich würde das erst am Morgen selbst entscheiden. Es ist eine Herausforderung, wenn man das jeden Tag so erlebt. Auch wenn man jeweils seine Projekte hat.

Aber auch Sie haben, in Ihrer Bewerbung, etwas von sich verlangt. Sie wollten in Paris Ihren Weg «in unerwartete Richtungen lenken». Stehen Sie heute - im Vergleich zu vor vielleicht

einem Jahr - an einem solchen unerwarteten Ort?

Stalder: Ja, auch wenn ich es selbst im Moment nicht so bemerkt habe. Aber es kommt allmählich diese Zeit, in der ich es realisiere. Im Hinblick auf meine Kunst habe ich so viele Materialexperimente durchgeführt und sehr viel Zeit dafür aufgewendet. Ich habe das erste Mal mit Latex gearbeitet und herumgetüftelt. Nicht einmal während des Studiums

hatte ich die Zeit dafür, Materialien auszutesten. Ich habe mich auch dabei ertappt, wie auf einmal unerwartet andere Materialien hinzukamen. Es war nicht nur Keramik, sondern ein Materialmix beispielsweise mit Textilien. Wenn ich heute zurückblicke, stelle ich fest, dass in dieser Hinsicht etwas passiert ist.

Wird es in Bezug auf Ihre Arbeiten ein Echo nach Paris geben? Etwas, das sich erst hier wieder ergibt?

Stalder: Sehr vieles, was ich in Paris aufgenommen habe, ist in meine Arbeiten eingeflossen. Auch wenn man es diesen Arbeiten nicht unbedingt ansieht. Ich denke, ich benötige jetzt die Zeit für die Ausstellungen, die vor mir liegen: Ich schaue die Fotos an, erfahre die Materialien nochmals und frage mich, was es noch braucht, um die Arbeit auf den Punkt zu bringen, ehe ich sie öffentlich mache.

Hat der Aufenthalt im richtigen Moment geendet? Oder mussten Sie Ideen oder Vorhaben «abwürgen»?

Stalder: Nein, es hat gestimmt. Mit einem «Open Studio» gegen Ende des Aufenthalts habe ich mir einen grossen Gefallen gemacht. Auf diesen Zeitpunkt hin sind viele Prototypen entstanden. Diese musste ich nicht in dem Sinne abwürgen, aber ich werde sie hier mit anderen Materialien nochmals aufnehmen. Hinzu kommt, dass ich mit der Zeit schon auch zurück wollte. Hitze, Smog, die fehlende Natur setzen einem zu... Rein arbeitstechnisch hätte der Aufenthalt weitergehen können, aber ich habe gemerkt, dass ich in einigen Dingen wie blockiert bin. Gewisse Objekte hätten grösser werden müssen, als es das Atelier zulässig. Darum kam die Rückkehr im richtigen Moment.

Wäre Ihre Arbeit in Wien oder London eine andere geworden?

Stalder: Auf jeden Fall. Ich habe diese Stadt aufgesogen. Die Kultur, die Trends, ein anderes Bildungssystem, ein Land, das Revolutionen hinter sich hat und wo man auf die Strasse geht, um zu demonstrieren. All diese Dinge prägen einen und ich brauche diese Themen auch für meine Arbeit.

Ab Mitte Dezember stellen Sie in Grenchen aus, was in Paris entstanden ist. Wissen Sie schon, was Sie zeigen werden?

Stalder: Das Hauptelement wird eine Arbeit sein, die in Bezug zur Natur steht und in Paris entstanden ist. Ich habe eine Geschichte aus der Bretagne aufgeschnappt, die ich umsetze. Spannend daran fand ich, dass diese Geschichte in einem Zusammenhang mit etwas steht, was mich vor einigen Jahren beschäftigt hat. Es schliesst sich ein Kreis. Mehr soll noch nicht verraten sein.

Was steht danach an?

Stalder: Ende Jahr reise ich für eine Ausstellung nach Teheran. Ich wurde von einer Finnin, die ich in Paris kennen gelernt habe, eingeladen. Ich werde dort etwas wie eine Arbeit in Zusammenhang mit dem Stör zeigen. Dazu brauche ich viel Sand und derzeit stehe ich gerade mit einer Iranischen Künstlerin in Kontakt, die mir welchen besorgt. Das Ganze ist sehr spannend und ich freue mich, an der Kunsthochschule von Teheran einen «Artist Talk» zu halten.

Sie haben schon angedeutet, dass Sie in Paris die Natur vermisst haben. Was vermissen Sie nun hier?

Stalder: «Bonjour, Madame». Man muss sich vielleicht erst an sie gewöhnen, aber diese Höflichkeit ist so schön! Oft sagt man von den Parisern, sie seien grob und man werde immer angerempelt. Aber ich habe es gar nicht so erlebt.

Auch, dass in der Metro Platz gemacht wird, sobald jemand älteres sie betritt. (gly)



oben: «Open Studio Amuse Bouche», 2019, Café des arts, Paris, Objekt, Mixed Media, 140 x 2000 cm.

unten: «You make me feel like I am living a teenage dream», 2019, Café des arts Paris, Objekt mit diversen Textilien, Haaren, Latex, Keramik, Wachs, 200 x 25 cm.

(Fotos: Louise Schröder)

Aline Stalder



1980 in Solothurn geboren, absolvierte Aline Stalder von 2005 bis 2008 den Bachelor an der Pädagogischen Hochschule Solothurn. Nach dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel folgte von 2014 bis 2017 der Bachelor in Fine Arts, ebenfalls in Basel. Seit 2012 ist die Solothurnerin

an Ausstellungen präsent; vornehmlich in der Region Basel, aber auch in Bern, Zürich, Solothurn und Deutschland. Im Frühling 2018 erhielt sie den Zuspruch für einen sechsmonatigen Aufenthalt im Künstleratelier in Paris 2019. Mehr zu Aline Stalder online: www.alinestalder.com

Zehnfach ausgezeichnetes Solothurner Kulturschaffen

Der in Olten geborene und heute in Solothurn lebende Fotograf Daniel Schwartz erhält den diesjährigen Kunstpreis des Kantons Solothurn. Der Solothurner Regierungsrat verleiht dem 63-Jährigen diese Auszeichnung für seine Tätigkeit auf Antrag des Kantonalen Kuratoriums für

Kulturförderung. Ausserdem gehen acht Fachpreise an Kulturschaffende, einen Verein und ein Musik-Ensemble. Den Anerkennungspreis des Regierungsrats erhält, auf Antrag der Staatskanzlei, die Erlinsbacher Alt Nationalrätin Ruth Grossenbacher für ihre Leistungen in der Bildungs- und Gleichstellungspolitik,

für Gesellschaft und Kultur. Die Preise sind mit 20 000 Franken (Kunstpreis) bzw. je 10 000 Franken (Fachpreise und Anerkennungspreis) dotiert und werden im Rahmen einer öffentlichen Feier übergeben. Diese findet am Montag, 11. November 2019 (18.30 Uhr), im Stadttheater Olten statt. (gly)

Kunstpreis: Daniel Schwartz, Fotograf

Daniel Schwartz zählt zu den herausragenden Schweizer Fotografen mit internationaler Ausstrahlung. Zwischen 1990 und 2005 fotografierte er als Mitglied der Redaktion für das Kulturmagazin «Du» sowie als freier Fotograf für Zeitschriften wie «Lettre International» oder die «Neue Zürcher Zeitung». Seine Arbeit führte ihn in zahlreiche Krisengebiete. Daniel Schwartz griff gesellschaftspolitisch relevante Themen wie beispielsweise den Klimawandel stets frühzeitig auf und verfolgte diese in seiner Arbeit über mehrere Jahre hinweg intensiv. Für sein Schaffen hat Daniel Schwartz mehrere Auszeichnungen erhalten. Neben zahlreichen Ausstellungen wurde seine fotografische Arbeit 2018 zuletzt auch mit dem Dokumentarfilm «Beyond The Obvious» (von Vadim Jendreyko) einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.



Daniel Schwartz

Geboren am 16. Dezember 1955 in Olten

Bürger von Herbetswil

Wohnhaft in Solothurn

1988: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

1998: Preis für Fotografie des Kantons Solothurn

Preis für Musik: Bait Jaffe Klezmer Orchestra

Seit 1993 ist das im solothurnischen Schwarzbubenland beheimatete Bait Jaffe Klezmer Orchestra der Tradition der jüdischen Klezmer-Musik verpflichtet. Die Formation ist weit über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus bekannt und gilt als eines der bekanntesten internationalen Ensembles dieses Genres. Die beiden Brüder David und Sascha Schönhaus ermöglichen zusammen mit den Musikern

Andreas Wäldele und Niculin Christen mit unkonventionellen Eigenkompositionen auch einer jüngeren Generation den Zugang zu dieser musikalischen Tradition. Nach einem Vierteljahrhundert sprüht die Formation noch immer vor innovativen Ideen. Zum 25-Jahr-Jubiläum veröffentlichte die Formation 2018 neben einem Tonträger auch ein Buch, welches die Geschichte des Ensembles dokumentiert.

Bait Jaffe Klezmer Orchestra, Musikensemble

Gegründet 1993 in Rodersdorf

Gründungsmitglieder: David Schönhaus und Sascha Schönhaus

Preis für Malerei: Verena Baumann

Verena Baumann nimmt seit vielen Jahren in und um Solothurn sowie über die Kantons- und Landesgrenzen hinaus aktiv am Kunstgeschehen teil. Mit ungebrochener Neugier erschafft die Künstlerin in ihren Werken über Jahre vielschichtige Bildwelten, die Traumartiges, Visionen, Erlebtes, Erinnerungtes, Reales und

Fiktives befragen und vereinen. Dabei greift sie auch kritische Themen wie beispielsweise die Rolle der Frau in der Gesellschaft auf. Ihre Ausdruckskraft, welche sie mit Malerei und Fotografie sichtbar werden lässt, ist dabei getragen von einer intensiven Auseinandersetzung mit Farbe und Form.

Verena Baumann, Malerin

Geboren am 10. Januar 1964 in Solothurn

Bürgerin von Bubendorf

Wohnhaft in Biberist

1993: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

2002: Atelierstipendium Paris des Kantons Solothurn

Preis für Literatur: Felix Epper

Felix Epper ist mit seinen Texten seit Jahren ein fester Bestandteil des regionalen Literaturschaffens. Der Autor bedient sich mit Vorliebe an Figuren aus der Literatur- und Kulturgeschichte und vermischt realistische Begebenheiten mit fiktionalen sowie auch mit surrealistischen Stilelementen. Auf seiner Website «Felix Epper schreibt» oder als

E-Book veröffentlicht er Prosa und Poesie, in Magazinen und Zeitschriften erscheinen seine kurzen Geschichten. Felix Epper erhielt 2004 einen Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn und war 2015 in einem Stipendium des Kultur- und Begegnungszentrums Schloss Waldegg «Writer in Residence» in der Villa Ruffieux in Sierre.

Felix Epper, Autor

Geboren am 20. Juni 1967 in St. Gallen

Bürger von Heldswil

Wohnhaft in Solothurn

2004: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Preis für Bildende Kunst: Theres Eugster-Keller und Samuel Eugster-Keller

Theres Eugster-Keller und Samuel Eugster-Keller sind seit 40 Jahren künstlerisch tätig. Theres Eugster-Keller in Malerei und Zeichnung, Samuel Eugster-Keller arbeitet konzeptionell in der Gestaltung der Umwelt sowie in Bild und Film. Beide richten in ihrem Wirken den Fokus auf die nähere Region, in der sie heute wohnen und engagieren sich

deshalb in und um ihren Wohnort Rodersdorf für künstlerische Projekte. Gleichzeitig sind sie aber auch national und international tätig. Zwar arbeiten die beiden nicht oder nur selten als Künstlerduo, sie werden jedoch gleichwohl gemeinsam als engagiertes Künstlerpaar in der regionalen Kunstszene wahrgenommen.

Theres Eugster-Keller, Kunstschaffende

Geboren am 22. März 1945 in Menziken
Bürgerin von Speicher
Wohnhaft in Rodersdorf

Samuel Eugster-Keller, Kunstschaffender

Geboren am 25. April 1938 in Ganterwil
Bürger von Speicher
Wohnhaft in Rodersdorf

Preis für Musik: Barbara Gasser

Die Cellistin Barbara Gasser hat durch ihr Wirken eine grosse Ausstrahlung weit über die Kantonsgrenzen hinaus. Ihren Wurzeln, die in der Klassik liegen, bleibt Barbara Gasser treu. Darüber hinaus ist sie aber auch experimentell tätig, sei es in der Improvisation, in der Suche nach neuartigen Klangsphären und Konzertformen. In Formationen spielt sie vorwiegend in den verschiedensten Musikrichtungen und

sucht die Zusammenarbeit spartenübergreifend mit Theater oder mit der Bildenden Kunst. In ihren Solo-Programmen hingegen widmet sich Barbara Gasser vor allem der klassischen wie auch der zeitgenössischen Musik. Die Cellistin erprobt immer wieder neue Ideen und geht neue Projekte an, die sie mit viel Begeisterung umsetzt. Zudem unterrichtet sie an mehreren Musikschulen in und um Solothurn.

Barbara Gasser, Cellistin

Geboren am 30. Juni 1977 in Solothurn
Bürgerin von Laupersdorf
Wohnhaft in Biel
2005: Werkjahrbeitrag des Kantons Solothurn

Preis für Malerei: Bruno Seitz

Was Bruno Seitz künstlerisch auszeichnet, ist die aussergewöhnliche Art, wie er seine Gemälde erschafft. Über viele Jahre hat der Künstler seine eigene Methode der sogenannten «Impasto-Technik» entwickelt. Dabei trägt er bis zu dreissig Farbschichten auf, was eine atmosphärische

Gestaltung ermöglicht, die so noch nicht bekannt ist. Die plastisch wirkenden Malereien von Bruno Seitz, die man auch als Objekte bezeichnen könnte, zeigen stark abstrahierte Motive, welche Assoziationen von Landschaften, Bäumen oder Sträuchern wecken.

Bruno Seitz, Maler

Geboren am 6. September 1955 in Solothurn
Bürger von Kreuzlingen und Kyburg-Buchegg
Wohnhaft in Binningen

Preis für Kulturvermittlung: Verein Uhuru-Festival

Seit 25 Jahren besteht mit dem Uhuru-Festival auf dem Weissenstein ein Kulturprojekt, das sein Publikum weit über die Kantonsgrenzen hinaus findet. Ein Organisationskomitee, zahlreiche Helferinnen und Helfer sowie regionale Unternehmen ermöglichen seither, dass auf dem Solothurner Hausberg einmal im Jahr mehr als fünfzig

verschiedene Kurse, tägliche Konzerte von Solistinnen und Solisten oder Gruppen sowie während der Festivalwoche einstudierte Zirkusaufführungen von Kindern stattfinden können. Dank «Uhuru» – Freiheit auf Suaheli – kann Jung und Alt sich die Stimme schulen lassen, den Tanz optimieren oder Instrumente erlernen.

Verein Uhuru-Festival für Musik und Tanz

Gegründet: 1994 in Solothurn

Präsident: Sanjiv Adhihetty

Preis für Theater: Käthi Vögeli

Käthi Vögeli kann auf eine erfolgreiche, fast 40-jährige Tätigkeit als Theaterschaffende zurückblicken. In dieser Zeit inszenierte sie neben den Freilichtspielen in Niedergösgen auch in Stans, Balsthal, Klingnau, Sursee und Neuchâtel. Sie unterrichtete an der Theaterschule «comart» in Zürich und entwickelte

mehr als dreissig Theaterstücke in über siebenzig Projekten in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Dabei schaffte es die Regisseurin, mit theaterpädagogischem Geschick Amateurspielerinnen zu theatralen Höchstleistungen zu führen und eine Nähe zu ihrem Publikum herzustellen.

Käthi Vögeli, Regisseurin und Theaterpädagogin

Geboren am 24. Februar 1956 in Olten

Bürgerin von Hägendorf und Diepflingen

Wohnhaft in Olten

Anerkennungspreis: Ruth Grossenbacher

Ruth Grossenbacher hat in den letzten Jahrzehnten Gesellschaft und Kultur im Kanton Solothurn und darüber hinaus mitgeprägt. Als Nationalrätin war sie ab 1991 Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission und der Kommission für Bildung und Kultur. Kulturell setzte sie sich stark für den Ausbau des Musikautomaten-Museums in Seewen ein, sie war Vizepräsidentin des Kulturzentrums

Palais Besenval in Solothurn und von 1995 bis 2005 Präsidentin der Gesellschaft Solothurner Filmtage. 2000 war sie Generalkommissarin für die Schweiz an der Weltausstellung in Hannover und von 2002 bis 2008 Präsidentin von «Präsenz Schweiz». Als Gründerin des Vereins Archiv in Olten setzte sie sich bis 2014 für den Erhalt und die Förderung der Fotografie am Jurasüdfuss ein.

Ruth Grossenbacher, Alt Nationalrätin

Geboren am 13. September 1936 in Kapstadt

Bürgerin von Obererlinsbach

Wohnhaft in Erlinsbach

Viel Schweizer Musik auf Schloss Waldegg

Am 26. Oktober findet auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus der Schweizer Liederabend «Château Chanson» statt. Zum bereits sechsten Mal bringt die Liederlobby Schweiz, ein Zusammenschluss Schweizer Liedermacher, in Zusammenarbeit mit Schloss Waldegg sechs Acts auf die Bühne, die im Rahmen von zwei Konzerten auftreten.



Im ersten Konzert um 17 Uhr macht der 43-jährige Berner Chansonnier Oli Kehrli den Auftakt in den Abend. Auf Kehrli folgt das Duo PASDICI

Zum sechsten Mal lädt die Liederlobby Schweiz zum Liederabend «Château Chanson» auf Schloss Waldegg.

mit Regula Born (Gesang) aus Biberist und Andreas Ortwein (Piano). Als dritte Formation dieses ersten Konzerts stehen «Drüdieter» mit den Multiinstrumentalisten Dieter Ringli, Dieter Sulzer und Dide Marfurt auf der Bühne.

Um 19 Uhr gibts ein kulinarisches Zwischenspiel, für

welches man den Tisch gleich vor Ort reservieren kann, und nach dem Nachtessen folgt um 20 Uhr der zweite Konzertblock. Diesen bestreiten der Baselbieter Florian Schneider mit seinen «Schangsongs», «Caporicci» mit Annalisa Spagnoli (Gesang) und Andreas Michel (Piano) sowie der Musiker, Erzähler und Schauspieler Philipp Galizia aus Muri (AG). Moderiert wird der Abend, wie bereits in den fünf Jahren zuvor, von der Sängerin Danah Hiltmann. (gly)

«Château Chanson», 26. Oktober 2019, um 17 Uhr bzw. 20 Uhr; Details und Reservation: www.chateauchanson.ch

Solothurner Architektur im Kunsthaus Grenchen

Zum achten Mal führte der Kanton Solothurn dieses Jahr den Wettbewerb «Priisnagel – Architekturauszeichnungen Kanton Solothurn» durch. Gesucht wurden bis im Juni Arbeiten in den Bereichen Architektur, Ingenieurwesen, Technik, Kunst und Umwelt, die zwischen Juni 2016 und Mai 2019 im Kanton Solo-

thurn realisiert wurden. Nach Eingabeschluss hat die Jury mit dem Zürcher Architekten und SIA-Präsidenten Stefan Cadosch, der in Basel tätigen Architektin und Professorin Dr. Ulrike Schröer und dem Aargauer Holzbau-Ingenieur Peter Makiol getagt und entschieden, welche Projekte Auszeichnungen und An-

erkenntnisse erhalten. Die Übergabe der Auszeichnungen sowie Anerkennungen findet am 6. November 2019 (18.30 Uhr) an einer öffentlichen Feier im Rahmen der Grenchner Wohntage im Kunsthaus Grenchen statt. Gleichzeitig eröffnet eine Vernissage die Ausstellung der Werke (bis 17. November 2019). (gly)

kulturzeiger kurz

Ausstellung der Förderpreis-Träger

Das Künstlerhaus S11 in der Solothurner Altstadt bietet den diesjährigen Förderpreis-Trägerinnen und -Trägern der Bereiche Bildende Kunst sowie Foto und Film die Möglichkeit, in einer Gruppenausstellung ihr aktuelles Kunstschaffen zu zeigen. Die Ausstellung veranstaltet das Künstlerhaus seit einigen Jahren in Zusammenarbeit mit dem Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung. Vom 6. bis 22. Dezember sind Arbeiten von Aline Zeltner, Anna Stüdeli, Pascal Zobrist und Nina Dick zu sehen (Öffnungszeiten: Do/Fr 16-19 Uhr, Sa/So 14-17 Uhr; Details online: www.s11.ch). (mgt)

kulturzeiger online

Der «kulturzeiger» erscheint drei Mal jährlich gedruckt und insgesamt zehn Mal online. All diese Ausgaben sind auf der Website des Kuratoriums für Kulturförderung (www.sokult.ch) sowie als Beilage des «DBK aktuell» unter der Internet-Adresse www.so.ch zu lesen.

kulturzeiger 7.19:

Anna Stüdeli im Gespräch: «Es geht darum, auf den Körper zu hören» | Ein Abend zu Fern- und Heimweh auf Schloss Waldegg | Das Waldegg-Programm der zweiten Jahreshälfte 2019 | Museum Altes Zeughaus: Das «Projekt 26» 30 Jahre nach dessen Ende